

# Klimaschutz

Der Klimawandel ist das gravierendste und drängendste globale Umweltproblem. Die weltweit steigenden Treibhausgase aus Verkehr, Industrie, Hausbrand und Energiewirtschaft verursachen bereits heute Katastrophen mit Milliarden Schäden. KlimaforscherInnen zweifeln nicht daran, dass die Zunahme von Hurrikans, Dürren und Hochwasserkatastrophen auf die Klimaerwärmung zurückzuführen sind. Zentraler Schlüssel für erfolgreichen Klimaschutz ist eine Wende in der Energiepolitik.

## Problemaufriss

Der Klimaschutz ist eine der größten globalen Herausforderungen unserer Zeit. Ein Bericht des *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC) der Vereinten Nationen lässt keinen Zweifel, dass der aktuelle Klimawandel von Menschenhand gemacht ist. Eine durchschnittliche Erderwärmung um bis zu 6 Grad ist in den nächsten hundert Jahren zu erwarten, wenn nichts dagegen getan wird. Dabei drohen bereits bei einem Anstieg um 1-2 Grad gegenüber vorindustriellen Werten ernsthafte Risiken für viele einzigartige und bedrohte Ökosysteme.

Steigt die globale Erwärmung um mehr als etwa 2,5 Grad, wären 20-30 Prozent der Arten weltweit vom Aussterben bedroht. Außerdem drohen dann die polaren Eiskappen abzuschmelzen. Das könnte zu einem schnelleren Anstieg des Meeresspiegels über die nächsten Jahrhunderte führen. Damit die Ökosysteme nicht außer Kontrolle geraten, ist es lt. IPCC notwendig, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf 2 Grad Celsius zu begrenzen.

Um das zu erreichen, müssen die Emissionen weltweit 2015 ihren Höchststand erreicht haben und dann bis 2050 um mindestens 50% gesenkt werden. Das bedeutet, dass die Industrieländer bis 2020 ihre Treibhausgasemissionen um 25 bis 40% reduzieren müssen, bis 2050 um mindestens 80%. Die Klimaforscher sind sich einig:

### **Der wesentliche Schalthebel liegt in der Energiepolitik,**

ist doch der Energieverbrauch im Energie- und Verkehrsbereich Hauptverursacher des menschengemachten Klimawandels. Der Weg dabei ist klar: drastische Steigerung der Energieeffizienz, raus aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Öl, Kohle und Gas und Einstieg in die Solarwirtschaft. Ziel ist dabei die 100% Energieversorgung aus solaren (erneuerbaren) Energieträgern. Die weltweiten Konflikte rund um die knapper werdenden Ölvorräte und der dramatisch gestiegene Ölpreis zeigen, dass die Solarwirtschaft die einzige Zukunftsoption darstellt.

Vor diesem Hintergrund gibt es auf internationaler Ebene bedeutsame Entwicklungen: Die UNO befindet sich in einem Verhandlungsprozess für eine Nachfolge des Kyoto-Protokolls, in dem sich die Industrieländer (ausgenommen sind die USA, die nicht mitmachen) in den Jahren 2008-2012 zu einer Reduktion der Treibhausgasemissionen um 5,2 % unter das Niveau von 1990 verpflichtet hatten. Die EU insgesamt trägt mit -8 % zur globalen Reduktion bei,

## **Österreichs Reduktionsverpflichtung liegt bei -13 %.**

Bis Ende 2009 soll ein neues Abkommen geschlossen werden. Die EU hat ein Energie- und Klimapakett vorgelegt, in dem sie sich bis 2020 eine Reduktion um 20 % (bzw. 30 %, wenn eine internationale Einigung zustande kommt) zum Ziel setzt. Diese Reduktion soll Hand in Hand mit einer Anhebung des Anteils erneuerbarer Energie auf 20 % und der Energieeffizienz um 20 % gehen.

### **Grüne Position**

Die Grünen bekennen sich klar zum Kyoto-Klimaschutzziel, wonach die Treibhausgasemissionen in Österreich bis zur Zielperiode 2008/2012 um 13% gesenkt werden müssen (Basisjahr 1990). Für 2020 müssen ambitioniertere als die von der EU vorgeschlagenen Ziele realisiert werden, wie sie auch der Weltklimarat empfiehlt.

**Die Grünen treten daher für ein Klimaschutzgesetz mit verbindlichen Zielen ein, damit rasch ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen finanziert und umgesetzt werden können.**

Die Grundsäulen dieser Politik sind ein wirksamer Emissionshandel, eine Effizienzrevolution vor allem in den Bereichen Verkehr und Kleinverbraucher, der Ausbau von Ökostrom und anderen erneuerbaren Energien und eine ökosoziale Steuerreform. Neben positiven Auswirkungen auf die Umwelt und den vorsorgenden Hochwasserschutz bringt dieses Programm auch neue Impulse für die Wirtschaft und schafft Tausende Arbeitsplätze.

### **Das Grüne Klimaschutz-Programm Klimaschutzziele einhalten**

Angesichts der zu erwartenden dramatischen volkswirtschaftlichen und ökologischen Folgekosten durch den Klimawandel muss es oberstes Gebot der österreichischen Umweltpolitik sein alles zu unternehmen, um die heimischen Klimaschutzziele auch zu erreichen und weiter zu entwickeln. Durch ein Infragestellen von Emissionsreduktionsmaßnahmen würde sich Österreich auf eine Stufe mit Klimaschutzsündern wie der USA stellen. Das wäre ein umweltpolitischer Rückschritt in die Steinzeit. Zudem würde die Chance auf zusätzliche Zehntausende Arbeitsplätze, die sich durch die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen und einer ökosozialen Steuerreform in den kommenden Jahren ergeben, fahrlässig vertan.

- Erfüllung der Kioto-Verpflichtungen: Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 30% bis 2012 überwiegend durch Maßnahmen im Inland, das Geld für Klimaschutz soll im Inland investiert werden und nicht ins Ausland abfließen
- Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40% gemessen am Niveau von 1990. Das entspricht der klaren Vorgabe des Weltklimarates.
- Ausstieg aus fossilen Brennstoffen bis 2050. Österreich emittiert dann maximal 10% der Treibhausgasemissionen des Jahres 1990, das entspricht einer Tonne pro EinwohnerIn und Jahr.
- Diese Ziele sollen in einem Bundesklimaschutzgesetz verbindlich verankert werden.

- Ausbau eines EU-weiten Emissionshandelssystems ohne Gratiszuteilung von Zertifikaten
- Überdenken des Transitstraßenausbaus, Überarbeitung des Generalverkehrsplans (Moratorium bis neues Generalverkehrskonzept, das Klimaschutz und Ölpreisentwicklung berücksichtigt, vorliegt).
- Investitionsoffensive in öffentlichen Personennah- und Regionalverkehr.
- Abschaffung umweltschädigender Steuerbegünstigungen in den Bereichen Energie und Verkehr (z. B. Umstrukturierung des Kilometergeldes und des Pendlerpauschale).
- Klimaschutzpolitische Überarbeitung des Finanzausgleichs.
- Unterstützung des Einsatzes von erneuerbaren Energieträgern und von Fern- und Abwärme durch den Stopp der Förderung von Energiesystemen auf Basis von fossilen Energieträgern.
- Verkehrsberuhigung durch den Stopp der Förderung von weiterer Zersiedelung und Landschaftsverbrauch.

### **Energieplan für Österreich**

- Gemeinsam mit NGOs und ExpertInnen soll ein klima- und sozialverträglicher sowie wirtschaftskompatibler „Energieplan für Österreich“ erarbeitet werden.
- **Details siehe Energiewende**

### **Ökosoziale Steuerreform für Zehntausende neue Arbeitsplätze**

- **siehe Ökosoziale Steuerreform**

### **Energieeffizienz-Offensive: Der beste Schutz für Umwelt und Geldbörse**

Eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen ist angesichts des steigenden Energieverbrauchs nicht alleine durch den wichtigen Ausbau der erneuerbaren Energien zu erreichen. Nur durch eine absolute Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch kann es langfristig gelingen, die Trendwende im Klimaschutz zu schaffen. Die Energieintensität (Verhältnis zwischen Energieeinsatz pro Wirtschaftsleistung) muss stärker verbessert werden als bisher.

- Nationales Energieeffizienzgesetz zur rascheren Marktdurchdringung energieeffizienter Technologien
- Einrichtung eines Energieeffizienzfonds zur Schaffung eines attraktiven Markts für Energieeffizienzdienstleistungen
- Gesetzliche Sanierungspflicht, Anhebung der Sanierungsraten und Verschiebung von Wohnbaufördermitteln zur Sanierung
- **Weiteres und Details siehe Energiesparen ohne Komfortverlust**

## **Erneuerbare Energien forcieren**

CO<sub>2</sub>-Emissionen verringern und Kosten senken durch Umstieg auf erneuerbare Energie

- 100 % Strom aus Erneuerbaren bis 2020, 100 % erneuerbare Wärme bis 2030
- Heizungstauschprogramm: Der Staat schießt die gesamten Investitionskosten beim Tausch eines Ölkessels gegen eine Solar- oder Pellets-Heizung vor. Mit den eingesparten Heizkosten zahlen die Haushalte die Hälfte der neuen Heizung in Raten zurück, die andere Hälfte wird vom Staat gefördert. Damit wird in den kommenden fünf Jahren 300.000 Haushalten aus der Erdölfalle geholfen, bis 2020 sind 800.000 Heizungen auf Basis erneuerbarer Energieträger in Betrieb.
- Neues Ökostromgesetz nach Vorbild des deutschen Erneuerbare-Energien-Gesetzes
- **Weiteres und Details siehe Energiewende**

## **Harte Fakten**

### **Österreich zählt zu EU-Schlusslichtern**

Österreich hat sich gegenüber der EU zu zwei klimaschutzpolitisch zentralen Zielen verpflichtet:

- Bis 2010 soll der Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Stromerzeugung auf 78,1% gesteigert werden
- In den Jahren 2008 bis 2012 sollen die Treibhausgasemissionen durchschnittlich um 13% unter den Stand von 1990 gesenkt werden

Die Politik der letzten Regierungen hat diese Ziele jedoch völlig aus den Augen verloren. Österreich hat sich in den vergangenen Jahren diesen Zielen nicht genähert, sondern, ganz im Gegenteil, weiter entfernt. Im EU-Vergleich liegt Österreich bei der Emission von Treibhausgasen im Schlussfeld der EU-Staaten:

- Zwischen 1990 und 2006 sind die Treibhausgasemissionen um 12,2 Millionen Tonnen oder 15 % auf 91,1 Mio. Tonnen gestiegen. Bis zur Kyoto-Zielperiode (2008 bis 2012) müssen die Treibhausgasemissionen um 22,3 Mio. Tonnen reduziert werden, um das Klimaschutzziel noch zu erreichen (Quelle: Umweltbundesamt).
- Der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung ist in Österreich von 70,0 % im Jahr 1997 auf 59,8 % (!) im Jahr 2005, oder um fast 15 Prozentpunkte gesunken. Dabei war 2005 ein durchschnittlich gutes Wasserkraftjahr. Trotz des dramatischen Anstiegs der Treibhausgasemissionen fehlen in Österreich Ansätze für effektive Klimaschutzmaßnahmen. Im Gegenteil: Gepuscht durch eine Allianz aus Wirtschaftsminister, Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer nimmt Österreichs Klimapolitik eine fatale Entwicklung.

In der ersten Phase des Emissionshandels für Unternehmen in der Industrie und Energiewirtschaft war es den rd. 200 betroffenen Unternehmen sogar erlaubt, ihren Ausstoß in den Jahre 2005 bis 2007 gegenüber den Jahren 1998-2001 zu steigern. Für die zweite Handelsphase (2008-2012) schlug das Umweltministerium 32,8 Mio Tonnen pro Jahr vor, das liegt zwar unter den für 2008-2012 prognostizierten Emissionen (38,2 Mio. t CO<sub>2</sub> pro Jahr) und auch unter dem Emissionsniveau des

Jahres 2005 (33,4 Mio t CO<sub>2</sub>), jedoch über dem Emissionsniveau des für die Zuteilung heranzuziehenden Basiszeitraums 2002-2005. Erst aufgrund einer Entscheidung der Europäische Kommission muss diese vorgeschlagene Gesamtmenge der Emissionszertifikate aber um 6,3% auf eine jährliche Zuteilung von 30,73 Mio. t CO<sub>2</sub> verringert werden.

Da es neben den Sektoren Industrie und E-Wirtschaft auch im stark anwachsenden Verkehrsbereich an wirksamen Konzepten mangelt, ist davon auszugehen, dass Österreich das Kiotoziel nicht erreichen wird. Es bedürfte weitreichender Anstrengungen, um den derzeit stark negativen Trend zu stoppen, doch die Bundesregierung verabsäumt es seit Jahren, entsprechende Maßnahmen einzuleiten bzw. verschlechtert die Bedingungen für wirksamen Klimaschutz weiter (Ökostrom, Emissionshandel).

### **Österreichs Treibhausgasemissionen: Kontinuierlicher Anstieg**

Zwischen 1990 und 2006 ist bei den CO<sub>2</sub>-Emissionen aus dem Straßenverkehr der mit Abstand stärkste Zuwachs zu verzeichnen: plus 10,6 Mio. Tonnen (plus 84 %). Hintergrund dieser Entwicklung ist das kontinuierlich wachsende Verkehrsaufkommen und der Tanktourismus. Deutliche Zuwächse zwischen 1990 und 2006 gibt es auch in anderen Sektoren: Industrie plus 3,2 Mio. Tonnen (plus 14 %), öffentliche Strom- und Wärmeproduktion plus 1,7 Mio. Tonnen (plus 12 %). Wesentliche Reduktionen von Treibhausgasen seit 1990 weisen Mülldeponien und der Sektor Landwirtschaft auf. Das ist einerseits auf die verstärkte Verbrennung von Deponiegas und den sinkenden Kohlenstoffgehalt des jährlich deponierten Abfalls zurückzuführen, andererseits auf den sinkenden Mineraldünger- und Gülleeinsatz sowie auf den Rückgang der Rinderzahlen.

### **Globale Auswirkungen des Klimawandels**

#### **Auswirkungen der Klimaänderung auf Ökosysteme:**

Von den Eismassen der Polkappen bis zum Great-Barrier-Reef in Australien und von den Küstenwäldern in Ostafrika bis zum Regenwald im Amazonas-Becken sind die Folgen der Erwärmung bereits überall zu spüren. Studien zeigen, dass ca. 1.700 Arten begonnen haben polwärts zu wandern – mit einer Geschwindigkeit von zuletzt sechs Kilometern pro Jahrzehnt.

Die Klimazonen – d.h. ihre Lebensräume – verschieben sich derzeit jedoch bereits mehr als 7 x so schnell (50 km pro Jahrzehnt), in Zukunft könnten es 100 km pro Jahrzehnt werden. Ein großer Teil der Arten droht dabei auf der Strecke zu bleiben. Der Stern-Report geht davon aus, dass bei einer globalen Temperaturerhöhung von 2° Celsius rund 25 Prozent, ab 3° sogar ein Drittel der bekannten Arten durch den Verlust ihrer Lebensräume verschwinden könnten. Besonders gefährdet sind jene Arten, die keine Auswanderungsmöglichkeit haben, wie z.B. die Korallenriffe im Südpazifik, die Tiere und Pflanzen der Polarregionen und der Alpen.

Die Fähigkeiten der Tiere und Pflanzen zur Anpassung an die Klimaänderung wird nur einen Teil dieser Verluste ausgleichen können – eine komplette Auslöschung vieler Arten kann nur durch eine Senkung des globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verhindert werden (Quelle: Studie WWF/BOKU).

### **Extremwetterereignisse:**

Die deutliche Zunahme an Extremwetterereignissen wie Stürmen, Starkniederschlägen, Hochwasser, Dürreperioden, Lawinen, Muren, Hagel, Hitze- und Kältewellen haben durch den Klimawandel in ihrer Häufigkeit wie auch in ihrer Intensität zugenommen. Weltweit hat sich in den letzten 10 Jahren die Anzahl der Extremwetterereignisse mehr als verdoppelt, die Gesamtschäden haben sich im Vergleich zu den 1960er Jahren versechsfacht (Quelle: 8.Umweltkontrollbericht) <http://www.umweltbundesamt.at/umweltkontrolle/ukb2007/>

### **Hochwasser:**

Es ist sicher, dass Regengüsse vielleicht nicht in der gesamten Menge, aber in der Ballung auf wenige extreme Wetterereignisse häufiger werden. D.h. selbst wenn die gesamte jährliche Regenmenge gleich bleiben würde, sie kommt mitunter in einem Guss. Grund ist, stark abgekürzt, dass durch die Erwärmung sich mehr Energie auf der Erde befindet, mehr Wasser verdunstet und dadurch Klimaprozesse wie in einem Karussell heftiger werden. Allein Europa wurde zwischen 1998 und 2002 von über 100 größeren Überschwemmungen heimgesucht, die rund 700 Todesopfer forderten, die Umsiedelung einer halben Million Menschen notwendig machten und wirtschaftliche Verluste von mindestens 25 Mrd. Euro verursachten. (Quelle: 8.Umweltkontrollbericht) <http://www.umweltbundesamt.at/umweltkontrolle/ukb2007/>

### **Meeresspiegel steigt an:**

Gebirgsgletscher und Schneebedeckung nehmen ab. Die weit verbreitete Abnahme der Gletscher und Eiskappen hat zum Meeresspiegelanstieg beigetragen. Die Geschwindigkeit des Meeresspiegelanstiegs vom 19. zum 20. Jahrhunderts hat zugenommen, der gesamte Anstieg im 20. Jahrhundert beträgt geschätzte 0,17 m. Seit einigen Jahren ist der Nordpol im Sommer oft frei von Eis. Ein vollständiges Abschmelzen des Inlandeises in Grönland würde einen Anstieg des Meeresspiegels um 7 m bedeuten. Selbst wenn nur 20% des Grönlandeises und 5% der antarktischen Eisvorkommen abschmelzen würden, wäre ein Meeresspiegelanstieg um 4 bis 5 m zu erwarten. Die Folgen für Mensch und Umwelt sind kaum vorstellbar (Quelle: IPCC).

## **Auswirkungen des Klimawandels in Österreich (Quelle: Studie WWF/BOKU)**

- In Österreich hat sich die Jahresdurchschnittstemperatur im letzten Jahrhundert um 1,8° Grad und damit 2-3 mal stärker als jene der Nordhalbkugel erhöht, wobei alle Höhenlagen betroffen sind.
- Die Gletscher der Ostalpen verloren in den letzten 150 Jahren 52 Prozent ihrer Fläche und mehr als 60 Prozent ihrer Masse. Die Gletscher sind aber nur der offensichtlichste Beleg dafür, dass bereits die bisherige Erwärmung in Österreich genügte, um ökologisch hochgradig wirksam zu sein. Durch die überdurchschnittliche Temperaturveränderung in den Alpen ist hier auch eine besondere Gefährdung von Arten zu erwarten.
- Über 40% der höheren Pflanzen, 55% der Säugetiere, 59% der Vogelarten und 65% der Fischarten in Österreich sind bereits heute u.a. durch menschlichen Siedlungsdruck, durch die Zerschneidung von Landschaften oder durch die Verbauung der Fließgewässer gefährdet. Mit den Folgen des Klimawandels kommt zu den bereits wirkenden Gefährdungsfaktoren für die biologische Vielfalt ein weiterer hinzu. Gemäß neuem Klimabericht der UNO stehen bis zu 60 Prozent der Pflanzenvielfalt Europas auf dem Spiel.

### **Extremereignisse (Österreich):**

Der prognostizierte Anstieg der mittleren Temperaturen ist mit großer Wahrscheinlichkeit auch mit einer Erhöhung der Temperaturextreme verbunden: Hitzetage mit Temperaturen über 30° werden im gesamten Bundesgebiet zunehmen. Vor allem für die südöstlichen Landesteile scheint ein Anstieg der kontinentalen Sommertrockenheit und der damit verbundenen Dürrefahr wahrscheinlich. Extremsommer wie im Jahr 2003 könnten bereits Mitte des Jahrhunderts zum „Normalfall“ werden. Für die Niederschläge wird sowohl im Winter als auch im Sommer eine Zunahme von Starkniederschlägen vorausgesagt. Bis zum Ende des Jahrhunderts könnte bereits die Hälfte der Jahresniederschläge in Form von Starkniederschlägen fallen – derzeit sind es rund 35 Prozent. Das Hochwasserrisiko wird in Österreich im gesamten Bundesgebiet ansteigen. Die steigende Häufigkeit und Intensität von Extremereignissen könnte für die Artenvielfalt entscheidender sein als die Veränderung der Durchschnittstemperaturen.

### **Biologische Vielfalt (Österreich)**

Der Klimawandel wird die Klima- und Vegetationszonen in Österreich erheblich verschieben und damit die Artenvielfalt in Österreich in Zukunft stark verändern. Viele dieser Veränderungen sind irreversibel. Negativ betroffen sind vor allem die an kühle Lebensräume angepassten Tiere und Pflanzen der Alpen. Viele Pflanzen, Fische und Bäume werden in höhergelegene Regionen oder flussaufwärts ausweichen müssen. Für einige von ihnen wird der damit einhergehende Verlust an Lebensraum zur tödlichen Artenfalle werden. Besonders gefährdet sind Arten, die nur sehr isoliert vorkommen und jene, die nicht weiter in die Höhe ausweichen können. Andererseits werden durch die Erwärmung Pflanzen- und Tierarten aus wärmeren Regionen in Österreich einwandern. Beispiele dafür sind das indische Springkraut, der Eschenahorn oder die Goldrute. In Summe wird sich die Biodiversität in Österreich durch Zuwanderung nominell erhöhen. Die Folgen dieser Zuwanderung für derzeit heimische Arten sind unbekannt. Vermutlich ist davon auszugehen, dass der Großteil dieser Arten geringe Veränderungen, einige wenige aber sehr bedeutende negative ökologische Auswirkungen haben könnten. In der Gesamtbewertung der Artenvielfalt sind die Verluste besonders an alpinen Arten höher zu gewichten, da Endemiten – d.h. Arten die nur in Österreich vorkommen – damit weltweit aussterben, wohingegen die einwandernden Arten in vielen Teilen Europas vorkommen.

## **Umwelttechnologie in Österreich**

Österreich besitzt (v.a. schon aus Zeiten vor dem EU-Beitritt) den Ruf des Umweltmusterlandes. Auch wenn man in vielen Bereichen nicht zufrieden sein kann mit Österreichs Umweltsituation (z.B. Feinstaubbelastung, steigende CO<sub>2</sub>-Emissionen), so hat Österreich im Bereich Umwelttechnologie zurecht einen guten Ruf. Vor allem aufgrund der nationalen Umweltpolitik der 80er und 90er Jahre und der Umsetzung von EU-Umweltrichtlinien ab 1995 hat Österreich in vielen Bereichen frühzeitig Umwelttechnologien und Umwelt-Lösungskonzepte entwickelt. Dadurch konnte sich eine gut entwickelte Umwelttechnikbranche etablieren, die auch im Export erfolgreich ist. Insbesondere die Wachstumsmärkte in Osteuropa bieten für Österreichs Ökotechnologiebranchen eine Zukunftshoffnung.

Zu den klassischen Bereichen zählen dabei die Bereiche Abfallbewirtschaftung, Wassertechnologien, Abwasserwirtschaft und Luftreinhaltung. In vielen weiteren Bereichen (v.a. erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Passivhäuser, etc.) zählen österreichische Betriebe heute teilweise zur Weltspitze was Technologieführerschaft und Exporte betrifft. Es wird geschätzt, dass die unter einem breit definierten Sammelbegriff Öko-Industrien zusammengefassten österreichischen Betriebe einen Jahresumsatz von knapp 6 Mrd. Euro erwirtschaften. 375 österreichische Unternehmen mit über 22.000 Beschäftigten bieten Umwelttechnologien im engeren Sinne an und setzten 2007 rd. 1,7 % des BIP um – 1999 waren es noch 1,4 %. Laut WIFO (2008) belief sich 2007 der ökonomische Wert der heimischen Umwelttechnologieexporte auf 3,9 Mrd. Euro. Mit einer Wachstumsrate von durchschnittlich 12 % pro Jahr in der Periode 2003 - 2007 wuchs die Umweltindustrie deutlich schneller als die Gesamtwirtschaft.

### **Auszüge aus Karl Aiginger, Strategien zur Erhöhung von Wachstum und Beschäftigung in Österreich, WIFO, Mai 2005**

Umwelttechnologie als Export- und Wachstumschance - nach der Hypothese des Harvard-Ökonomen Michael Porter eröffnet ein anspruchsvoller Umweltstandard einem Land Wachstums- und Exportchancen. Österreich hat in manchen Umwelttechnologien eine Führungsrolle, die zur Steigerung des Wirtschaftswachstums genutzt werden sollte. Eine aktive Umweltpolitik kann laut WIFO zur Hebung des Wirtschaftswachstums wie folgt beitragen:

- Alle drei in der "Lissabon-Strategie" angeführten Ziele - Wachstum, sozialer Zusammenhalt und Umweltqualität - sollen berücksichtigt werden. Eine Vernachlässigung der Zieldimension "Nachhaltigkeit" bzw. "Umweltqualität" birgt die Gefahr, dass zugunsten eines kurzfristigen quantitativen Wachstums mittelfristig zusätzliche Kosten (wegen notwendiger Umweltsanierung oder höherer Klimaschäden) verursacht werden.
- Umwelttechnologien und gezielte Technologiepolitik können einen entscheidenden Beitrag für ein ressourcen- und umweltschonendes Wachstum leisten. Daraus erwächst die Chance für österreichische Unternehmen, durch Innovationen im Bereich ressourceneffizienter Technologien internationale First- Mover-Vorteile zu lukrieren.
- Die Umwelttechnikindustrie ist auf die Vorhersehbarkeit und Planbarkeit umweltpolitischer Ziele sowie der technologiepolitischen Steuerung und

Instrumente angewiesen. Dies beeinflusst einerseits die Entwicklung und das Angebot von Umwelttechnik und andererseits die Nachfrage und den Einsatz dieser Technologien.